

Menschenwürde im Alter, Situation der Gastarbeiter, neue Probleme für Kinder in einer Welt der Erwachsenen.

Die Zahl dieser „Randgruppen“ wird immer größer — 1976 leben etwa viermal soviel über 65jährige Mitbürger wie vor 150 Jahren. Seit die Leistung zum Haupt-Platzanweiser in der Gesellschaft wurde, verschärft sich der Konflikt zwischen Produzenten und Nichtproduzenten, denn deren Zahl hat die der Produzenten längst überschritten. Eine ökonomische Leistungsgesellschaft ist immer in Gefahr, zu einer „Geschlossenen Gesellschaft für Berufstätige“ zu werden. Daraus resultiert die Diskriminierung der Mutter und Hausfrau zur sogenannten Nur-Hausfrau ebenso wie der Generationenkonflikt. Die Grenzen des Wachstums kündigen härtere Verteilungskämpfe an. Wehe den Nichtorganisierten unter den Unterprivilegierten!

Die Neue Soziale Frage verlangt eine differenzierte Sozialpolitik. Die Probleme alleinstehender Mütter im Leichtlohntarif sind sicher schwieriger als die der meisten Industriearbeiter. Die Doppelbelastung einer berufstätigen Mutter hat schon heute zu einer um fünf Jahre geringeren Lebenserwartung als die ihres Mannes geführt. Die Neue Soziale Frage macht das Alter zum Politikum. Geißlers Zahlen und Thesen belegen die Notwendigkeit, Randgruppen ins Zentrum der Politik zu holen. Sein Buch ist der Versuch eines Einzelkämpfers, sozialethische Fragen im Wahlkampf nicht auszulasen.

Der Autor fordert eine staatliche, aber auch eine persönliche Strategie der Sensibilisierung, das „Denken in Alternativen“. Konkret: „Ist es nicht menschlicher und ökonomischer, Müttern zum Beispiel durch das Erziehungsgeld zu ermöglichen, in den ersten Lebensjahren sich um ihr Kind zu kümmern, als sie aus wirtschaftlichen Gründen zur Erwerbstätigkeit zu zwingen und für die Erziehung des Kleinkindes teure staatlich geförderte Institutionen und hochbezahlte Fachkräfte zu unterhalten und anschließend über lange Jahre die möglichen Folgeschäden dieser Erziehung in noch teureren therapeutischen Einrichtungen zu heilen zu versuchen?“

Geißlers Buch befriedigt nicht das Bedürfnis nach Patentrezepten in der Sozialpolitik, aber es ist eine Kampfansage gegen die Imponier-Ideologien unserer Zeit: gegen Sozialismus und Kapitalismus. Zwischen diesen beiden Ismen wird hier in Umrissen ein Dritter Weg deutlich: Freiheit und Gerechtigkeit nicht als Gegensatz, sondern als Ergänzung, Freiheit nicht mehr als das Recht des Stärkeren, sondern immer als verantwortete Freiheit. Geißler zeigt seiner Partei auch die Alternative zum „Freiheit statt Sozialismus“-Slogan: Sozial statt sozialistisch. Der Autor ist Exponent der „anderen CDU“.

JUDEN

Wie Deutsche?

Deutsche und Juden seien geistige Doppelgänger; der Zionismus und der Antisemitismus hätten einen „gemeinsamen Denkansatz“, behauptet ein deutscher Diplomat in einem Buch.

Theodor Duesterberg, Führer des „Stahlhelm“ in den zwanziger Jahren, entstammte einer Rabbiner-Familie. Philip Rosenthal, heute SPD-Bundestagsabgeordneter, war 1932, trotz eines jüdischen Großvaters, Mitglied der Hitler-Jugend. Alfred Kerr, jüdi-

Die Anregung zu seinem Buch hat Uthmann in Israel empfangen. Er war persönlicher Referent von Botschafter Pauls. Er begleitete den Missionschef, als der im August 1965 bei Präsident Schasar seinen Antrittsbesuch machte. Er passierte mit ihm den sich daran anschließenden Steinhagel auf der Straße. „Nie werde ich die haßverzerrten Gesichter vergessen“, gesteht er in seinem Buch. Wenige Zeilen zuvor: „Nirgendwo sonst findet man eine so tiefe Liebe zu Deutschland wie in Israel.“

Ein „gelassenes Miteinander“ falle, meint Uthmann aufgrund seiner zwiespältigen Israel-Erlebnisse, Deutschen und Juden schwerer als anderen Völkern — was er sich dadurch erklärt, daß die deutsche und die jüdische Nation geistige „Doppelgänger“ seien.



Israeli-Demonstration gegen Botschafter Pauls 1965: „Nie die Gesichter vergessen“

scher Literaturpapst in Berlin, stärkte im Ersten Weltkrieg die deutschen Soldaten mit Durchhalteversen. Beispiel: „Das wahre Glück bringt Schießen nur, drum gaudeamus igitur.“

Beweisen solche Daten und Zitate, daß es eine „Wahlverwandtschaft zwischen Deutschen und Juden“ gibt — eine militaristische vielleicht, eine „Wesensähnlichkeit“ gar?

Jörg von Uthmann, 40, zur Zeit Botschaftsrat der bundesdeutschen Vertretung bei den Vereinten Nationen, ist offenkundig dieser Meinung. Er hat ein Buch geschrieben, das eben jene These von der geistigen Verwandtschaft der Deutschen und der Juden vertritt*. Zu seinem Beweismaterial gehören die Duesterberg-, die Rosenthal- und Kerr-Daten und viele andere.

* Jörg von Uthmann: „Doppelgänger, du bleicher Geselle. Zur Pathologie des deutsch-jüdischen Verhältnisses“. Seewald Verlag, Stuttgart; 192 Seiten; 22 Mark.

Uthmanns „Doppelgänger“-Theorie ist keineswegs völlig neu. Goethe, Heine, Moses Hess und andere haben sich aphoristisch ähnlich geäußert. Auch Hitler meinte, „daß der Jude in allem und jedem das genaue Gegenteil des Deutschen ist und ihm doch wieder so verwandt, wie es nur zwei Brüder sein können“.

Ohne Zweifel weist die Geschichte des alttestamentlichen Judentums Ähnlichkeiten mit der deutschen auf. Mit Recht verweist Uthmann darauf, daß die Geschichte Deutschen wie Juden nicht erlaubt hat, „in einem geschlossenen Staatsverband jenes ungezwungene Nationalgefühl zu entwickeln, wie es andere Völker besitzen“.

Um diesen immerhin rasonablen Kern seiner Doppelgänger-These hat Uthmann freilich einen wirren Haufen von abstrusen und teilweise politisch bedenklichen Theorien gesponnen.

Gegen Ende seines Buches entdeckt Uthmann nicht mehr und nicht weniger, als daß die klassenlose Gesellschaft der Kommunisten, der heutige Staat Israel und Hitlers Großdeutsches Reich auf eine Stufe zu stellen seien — eine Bemerkung, die er im letzten Kapitel seines Buches noch verschärft.

Man könne nicht umhin, meint er dort, „zwischen dem dritten deutschen und dem dritten jüdischen Reich (sprich: Israel) gewisse Parallelen zu konstatieren“. So sei ja nicht zu bestreiten, daß es einen „gemeinsamen Denkansatz von Zionismus und Antisemitismus“ gebe.

Spätestens hier wird Uthmanns Buch zum Politikum. Jörg von Uthmann ist Diplomat der Bundesrepublik bei den Vereinten Nationen, deren Vollversammlung im Herbst vorigen Jahres mit 72 von 139 Stimmen eine Resolution verabschiedete, wonach der Zionismus „eine Form des Rassismus und der Rassendiskriminierung“ darstellen soll — eine Resolution, von der Uthmanns Bemerkung über den „gemeinsamen Denkansatz von Zionismus und Antisemitismus“ gewiß nicht weit entfernt ist.

Unbestritten ist, daß der moderne Zionismus auch Anregungen aus der Gedankenwelt Herders und der deutschen Romantik bezogen hat — also aus Quellen, die auch bei der Entstehung des Nationalsozialismus eine Rolle gespielt haben. Doch eben diese keineswegs unbekanntem Zusammenhänge kommen bei Uthmann nicht vor.

Statt dessen setzt Botschaftsratsrat von Uthmann seine Doppelgänger-Betrachtungen mit Enthüllungen fort, die, wenn sie richtig sind, die giftige UN-Resolution gegen den Zionismus nun auch noch mit der Behauptung anreichern, es habe während des Zweiten Weltkrieges eine Art von Fraternalisation zwischen Dienststellen Hitler-Deutschlands und zionistischen Organisationen in Palästina gegeben, das damals noch Völkerbundsmandat war und von den Engländern verwaltet wurde.

Daß es nach 1933 Verhandlungen zwischen Nazi-Dienststellen und zionistischen Organisationen gegeben habe, wurde des öfteren behauptet. Uthmann berichtet im Buch vor allem über zwei Vorgänge dieser Art. Danach sollen

▷ 1937 Kontakte zwischen dem SD des Reichsführers SS und der jüdischen Selbstschutz-Organisation Haganah stattgefunden haben, in deren Verlauf die Zionisten den Deutschen Spionage-Dienste angeboten hätten,

▷ 1941 Vertreter des Irgun Zvai Leumi, einer anderen jüdisch-palästinensischen Guerilla-Truppe, dem deutschen Marine-Attaché in Istanbul jüdische „Waffenbrüderschaft“ angeboten haben.

Das politische Ärgernis solcher Berichte liegt auf der Hand. Sie rücken



Diplomat von Uthmann
Zionismus gleich Antisemitismus?

den Zionismus und den heutigen Staat Israel in die Nähe des Faschismus und bestätigen so die Uno-Resolution. Um so mehr hätte der Botschaftsratsrat seine Berichte sorgfältig dokumentieren müssen. Statt dessen macht er keine nachprüfbareren Angaben über seine Quellen.

Im Fall der Haganah-Kontakte be ruft sich von Uthmann — nach Anfra-

ge des SPIEGEL bei ihm — auf die Photokopie eines maschinengeschriebenen Briefes, über dessen Autor die Kopie keine Auskunft gibt. Im Fall der Irgun-Zvai-Leumi-Kontakte verweist Botschaftsratsrat von Uthmann den SPIEGEL auf die Photokopie eines Briefes, den der deutsche Marine-Attaché in Istanbul am 11. Januar 1941 an seinen Botschafter schrieb.

Die Dokumente, deren Photokopien Botschaftsratsrat von Uthmann dem SPIEGEL überreichte, mögen echt sein oder falsch — in keinem Fall beweisen sie, daß zwischen Hitlers SS und den jüdischen Guerilla-Kriegern eine ideologische Verbrüderung stattgefunden hat. Auch wenn die Dokumente echt sind, gibt es zahlreiche andere Interpretationsmöglichkeiten: Spielmaterial, Alleingang eines Haganah- oder Irgun-Zvai-Leumi-Flügels, verzweifelte Hoffnung der palästinensischen Organisationen, eine möglichst große Zahl von deutschen Juden retten zu können, und so weiter.

Der Botschaftsratsrat von Uthmann hat keine dieser Möglichkeiten in Erwägung gezogen. Er hat die beiden Urkunden, wenn sie welche sind, einfach als Beweisstücke für seine Theorie über den „gemeinsamen Denkansatz von Zionismus und Antisemitismus“ genommen. Das war leichtfertig. ◆

Bestseller

BELLETRISTIK		SACHBÜCHER	
1	Hailey: Die Bankiers Ullstein; 36 Mark	(1)	Richter: Flüchtlinge oder Standhalten (1) Rowohlt; 19,80 Mark
2	Clavell: Shogun Droemer; 38 Mark	(2)	Gruhl: Ein Planet wird geplündert (2) S. Fischer; 19,80 Mark
3	Kishon: Beste Familiengeschichten (3) Langen-Müller; 19,80 Mark	(3)	Berlitz: Das Bermuda-Dreieck (4) Zsolnay; 25 Mark
4	Stone: Der griechische Schatz (4) Droemer; 29,80 Mark	(4)	Vester: Phänomen Streß (3) DVA; 29,80 Mark
5	Frisch: Montauk Suhrkamp; 25 Mark	(5)	Mehner: Jugend im Zeitbruch (8) DVA; 29,80 Mark
6	Crichton: Der große Eisenbahnraub Rowohlt; 29,80 Mark	(7)	Kirschner: Die Kunst, ein Egoist zu sein (5) Droemer; 24 Mark
7	Lenz: Einstein überquert die Elbe bei Hamburg (8) Hoffmann und Campe; 28 Mark	(8)	Collins/Lapierre: Um Mitternacht die Freiheit (6) C. Bertelsmann; 34 Mark
8	Higgins: Der Adler ist gelandet (6) Scherz; 28,50 Mark	(6)	Kopelew: Aufbewahren für alle Zeit! (7) Hoffmann und Campe; 34 Mark
9	Cordes: Geh vor dem letzten Tanz (9) Schneekluth; 28 Mark	(9)	Gordon: Familienkonferenz (9) Hoffmann und Campe; 22 Mark
10	Morante: La Storia Piper; 36 Mark	(10)	Smith: Die Russen Scherz; 24,80 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „Buchreport“.